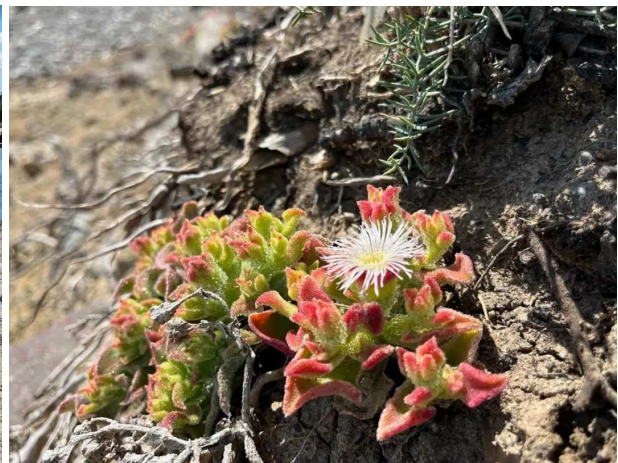


Reiten im Garden Eden

Mare, Sole, Pesce, Cavalli – willkommen in Sardinien!

Die Sarden sind ein eigenes Volk, dessen Lebenserwartung ungewöhnlich hoch ist. Nicht wenige über 100-jährige sind unter den nur 1 Millionen EinwohnerInnen zu finden. Wer die Trauminsel im Mittelmeer besucht, wird sich darüber nicht wundern: Viel Platz, Ruhe, üppige Natur, mildes Klima mit viel Sonnenschein, herrliche Strände, gesunde mediterrane Küche – besser geht es nicht!

Und dazu leben die Menschen hier zum Grossteil von der naturnahen, extensiven Landwirtschaft, der Fischerei und im Sommer vom Tourismus. Das heißt man arbeitet in der Regel im Freien. Kein Wunder, dass unser Reitguide Manolo, stets ein zufriedenes und ansteckendes Lächeln auf den Lippen hat und kein Wunder, dass meine Freundin ab dem ersten Tag überall nach Häusern Ausschau hält, die Sie erwerben könnte. Selbst wenn nun mein fünfter Sardinienaufenthalt sich nicht positiv auf meine Lebenserwartung auswirken sollte, so bringt er mir eine wunderbare Zeit mit Pferden, Menschen und Natur.



Zusammen mit einigen Freundinnen und Bekannten reise ich Anfang April nach Cagliari zu unserem Inselabenteuer zu Pferd an. Den etwas reicheren Norden und Osten Sardiniens mit seinen herrlichen weißen Stränden kenne ich bereits, nun werden wir den noch ruhigeren Süden erkunden. Außer uns Reiterinnen sind nur ein paar Surfer an den Stränden anzutreffen, die meisten Touristen gibt es im August. Ganz zu Beginn der Saison genießen wir ungestörte Galoppaden am Meer, machen oft in einer Bucht Mittagsrast und durchstreifen das verwaiste Hinterland bei mehreren Tagestouren. Neben den traumhaften Buchten ist es vor allem die Vegetation, die so reizvoll ist: Wir reiten durch Eukalyptus- und Pinienwälder, vorbei an sattgelben Mimosen, durch Allen mit Kakteen, durch die dichte Macchia. Letztere bezeichnet das immergrüne mediterrane Buschland mit Wacholder, Erdbeerbäumen, Rosmarin, dem endemischen Mirto, wilden Oliven, niedrigen Palmen und vielem mehr. Manchmal müssen wir uns ducken um die intakte Wildnis auf schmalen Pfaden zu durchstreifen. Pfade, die bis zu 5000 Jahre alt sind. Sardinien und die kleine Nachbarinsel Sant'Antioco sind nicht nur reich an Natur, sondern auch an Geschichte. Die Stadt Sant'Antioco (ehemals „Sulki“) wurde bereits vor Christus unter den Karthagern gegründet und entwickelte sich rasch zu einer der wichtigsten Handelsstädte an der Mittelmeerroute. Auch zwei uralte Nuragen (unterkellerte Steinbauten) und mittelalterliche Dörfer passieren wir auf unseren Ritten. Die Nurager waren ein Volk von Seefahrern, die in der Bronzezeit vor rund 4000 Jahren auf Sardinien lebten.

Und überall die unglaubliche Blumenpracht - es ist als reite man durch einen einzigen paradiesischen Garten, von der Natur geschaffen. Dazwischen ab und an ein paar Schafe, denen

wir den vortrefflichen Pecorino Käse beim Mittagspicknick verdanken. 5 Millionen Schafe leben auf Sardinien, das heißt auf einen Einwohner kommen 5 Schafe. Ebenso wichtig sind die Fische und Meeresfrüchte, die im klaren, sauberen Wasser beste Bedingungen finden und jeden Abend für besondere kulinarische Genüsse sorgen. Miesmuscheln, Scampi, Calamari, Thunfisch und vieles Weitere frisch aus dem Meer findet sich auf der Karte der Restaurants. Vom reichen Fisch- und Krebsbestand profitieren auch die Wasservögel: Bei unseren Ritten durch die weitläufigen Salinen zwischen Sant'Antioco und Sardinien treffen wir auf unzählige Flamingos, Fischreiher, Seemöwen und Strandläufer. Das seichte Wasser der Salinen ist von den Krebsen rötlich gefärbt. Die Farbe färbt wiederum auf die Flamingos ab, die weiß geboren werden.



Die Sarden lieben übrigens Pferde, es gibt einige große Pferdefeste, darunter das Reiterfest zu Karneval in Oristano, bei dem kostümierte Reiter auf reich geschmückten Pferden ihre Reitkünste vorführen. Gut möglich, dass die Feste auf die spanische Besatzungszeit im späten Mittelalter zurückzuführen sind. Typisch sind die großbrahmigen sardischen Angloaraber, zu denen auch meine liebenswerte Stute Aisha gehört. Für jeden Geschmack hat Manolo das passende Pferd: Unter seinen etwa 15 Trailpferden ist vom quirligen Araber über den sportlichen Angloaraber bis hin zum ruhigen Appaloosa alles dabei. Die Pferde sind in einem ausgezeichneten Zustand und mit Spaß dabei, besonders wenn es ans Galoppieren geht. Einige schöne Galoppstrecken am Wasser und auf breiten Wegen durch die Felder erfreuen Pferde und Reiterinnen. Die Reitwege sind sehr abwechslungsreich: Einmal galoppieren wir über Graswege umgeben vom seichten Meerwasser, dann entlang einem schmalen Sandstreifen direkt am Ufer des türkisfarbenen Meeres. Ein anderes Mal geht es durch das Marschland entlang saftiger Wiesen.

Anspruchsvoll wird es auf Sant'Antioco als wir durch die dichte Macchia reiten. Schmale Pfade führen durch das Geäst und während die Pferde über Felsen klettern, ziehen wir immer wieder die Köpfe ein. Mit Reithelm und Chaps ist man gut beraten! Oft sind aber breite sandige Wege vorhanden, die durch kleine Wälder, Felder und Gärten führen. Artischocken, gelbe Margeriten und blühende Mandelbäume wachsen hier. Eukalyptus und Kakteen schützen die Äcker vor Wind.



Anfang April ist es mit maximal 18 Grad zwar schon deutlich wärmer als zuhause, doch der Wind an der Küste frischt die ersten Tage ordentlich auf uns bringt auch an zwei Tagen noch ein paar Regenschauer mit. Manolo verschlägt auch das nicht die gute Laune, im Gegenteil: Er freut sich bereits auf die gute Heuernte nach dem herrlichen Regen. Auf unseren Wunsch hin ändert er an einem verregneten Vormittag spontan das Programm und wir besuchen die sehenswerte Tropfsteinhöhle Is Zuddas, bekannt für ihre weißen Deckengebilde, die aussehen wie tausende Eiskristalle. Am Nachmittag reiten wir mit Regenbogen und Sonnenschein durch die Salinen und genießen magische Lichtspiele.

Die Reitwoche mit Manolo ist so gestaltet, dass man sechs Ritte zwischen 4-6 Stunden unternimmt, überwiegend entlang der Küste, aber zwischendurch reiten wir auch in die Berge im Hinterland, das nicht weniger bezaubernd ist als die Küste. Am Stausee von Monte Pranu erwartet uns eine großartige Aussicht über See, Berge und Meer. Ein anderes Mal erklimmen wir einen alten Wachtposten auf Sant'Antioco, von dem wir eine traumhafte Aussicht über die grüne Insel, die winzigen Nachbarinseln und das Meer zu drei Seiten genießen bis hin zum südlichsten Punkt Sardinien. Nicht zu glauben, dass die beiden verfallenen Gebäude in dieser absoluten Traumlage umgeben von einem üppigen Blument Teppich nicht längst in eine Luxusvilla umgebaut wurden! Vermutlich ist die Lage doch allzu einsam und die gehobene Gesellschaft zieht die Costa Smeralda im Norden Sardinien vor. Dabei ist der Süden ebenso bezaubernd. Ein Highlight ist auch der breite weiße Sandstrand von Porto Pino, den wir gleich am ersten Tag erkunden und der mit den bekannten Sandstränden im Nordosten ohne Weiteres mithalten kann. Weiße Sanddünen und das türkisfarbene Mittelmeer, das in der Sonne glitzert sorgen sofort für beste Urlaubsstimmung.

Untergebracht sind wir immer im selben familiären Hotel in Sant'Antioco. Nach den Ritten bleibt stets noch ein wenig Zeit bis zum Abendessen im Restaurant, die wir gerne für einen kurzen Bummel, einen Besuch in der Eisdiele, im Supermarkt oder für einen Aperitif am Hafen nutzen. Wer nach Italien reist, sollte immer etwas Platz im Gepäck lassen, so kalkulieren wir genau, was wir noch alles mit nach Hause nehmen können. Schließlich landen Limoncello, Percorino, Amaretti und andere Köstlichkeiten in meinem Koffer. Diese machen den Abschied etwas leichter und erinnern mich die nächsten Wochen noch an diese wundervolle Zeit im Süden Sardinien. Einmal mehr bin ich restlos begeistert von der Mittelmeerinsel, den Pferden, der Natur und den freundlichen Menschen. Besonders schön ist auch, dass Sardinien nicht von großen Hotelketten geprägt ist, Urlauber wohnen in Apartments, Campingplätzen, Agriturismo und familiengeführten Hotels. Die Küsten sind unverbaut, die Natur wird geachtet und nachhaltig genutzt – ein wahres Paradies für NaturliebhaberInnen. Ich komme auf jeden Fall wieder!



Jessica Kiefer, April 2023

Reisezeit: April/Mai und September/Oktober

„Inselabenteuer Südsardinien“: www.equitour.com/sulsta.htm